

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz

Dialog-Predigt zum Buß- und Bettag 19. November 2014
zusammen mit Pastor Friedrich Fallenbacher
In St. Augustinus, Lübeck
Bärbel Wartenberg-Potter, Bischöfin i.R.

Alles hat seine Zeit!

Der Buß- und Bettag ist *die* Zeit, in der wir „ins Reine kommen“ können
mit uns selbst
mit unseren Mitmenschen
und mit Gott.

Ein Tag der Befreiung von der Last des Gewissens
ein Tag auch der *Stärkung unserer Gewissenskraft*.
Feiern wir ihn gemeinsam.

1. Fallenbacher:

Zwanzig Jahre ist es nun her, dass der Buß- und Bettag als gesetzlicher Feiertag abgeschafft wurde. Erinnern Sie sich noch an den Grund? Ein wichtiges soziales Motiv war es damals, ein gesamtgesellschaftlicher Beweggrund: Es ging um Vorsorge für's Alter, um Fürsorge für Pflegebedürftige. Zur Finanzierung der Pflegeversicherung sollte ein Tag mehr gearbeitet werden. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe mit einer gemeinsamen Antwort aller. Was ist daraus geworden? Ich weiß nicht, ob es eine nachvollziehbare Bilanz gibt, ob etwas geblieben ist von diesem erarbeiteten Beitrag, ob er heute noch dort ankommt, wofür er gedacht war. Oder ob veränderte Bedingungen pflegebedürftiger Menschen und pflegender Angehöriger seither längst alles überholt haben, vom Wandel des Geld- und Arbeitswertes einmal ganz abgesehen.

Jedenfalls haben alle Erwerbstätigen mit dem Wert eines Arbeitstages für etwas Wichtiges bezahlt. Ist damit nicht eigentlich genug getan? I

Buße. Das heißt doch nichts anderes als: Für etwas bezahlen, wofür einem die Rechnung aufgemacht wird. Bußgeld. Zu schnell gefahren, Strafzettel bekommen, Bußgeldbescheid.

Wenn das Vergehen schwer ist, muss einer eine Gefängnisstrafe verbüßen. Wenn zwei Menschen in eine Auseinandersetzung geraten, in der sich einer zu Unrecht so behandelt fühlt, dann kann sie sich steigern zu dem Ausruf: Dafür wirst Du mir büßen.

Manchmal denke ich, der Buß- und Bettag ist auch ein Opfer seines Namens geworden. Buße, das Wort klingt nach Androhung und Strafe, nach unfreiwilliger Wiedergutmachung. Wer hat dazu schon Lust? Das ist nur lästige Pflicht und Schuldigkeit. Damit lässt sich nichts gewinnen.

Übrig geblieben ist ein Tag, an dem es jedem Menschen frei steht, einen Gottesdienst zu besuchen. Schule und Arbeitgeber geben auf Antrag dafür frei. Denn es geht um Ausübung der Religionsfreiheit. Freiheit, Freiwilligkeit, Recht auf religiösen Freiraum – worauf könnte das alte Wort Buße hinweisen. Wie lässt es sich neu füllen? Wo können wir etwas dazu lernen?

2.

Heute, in unserer Zeit, geschieht es, dass wir von Menschen *anderen* Glaubens wichtige Einsichten über den *eigenen* Glauben lernen. So erging es mir einmal.

Bei einer Konferenz von Frauen verschiedener Religionen erzählt eine Jüdin aus New York, wie *sie* sich auf den *jüdischen* Bußtag, den Jom Kippur, vorbereitet.

Sie hält die Tage vorher frei von Arbeit. Sie geht ins jüdische Bad. Sie nimmt die rituellen Waschungen vor, *eine körperliche Reinigung mit spiritueller Bedeutung*. Sie wäscht die Hände, das Gesicht, die Haare, den ganzen Körper. Zuletzt die Füße. Dann taucht sie im Tauchbad unter: Der ganze Mensch wird gereinigt. Währenddessen spricht sie die rituellen Gebete.

Nach der körperlichen Reinigung beginnt sie mit der geistlichen Reinigung. Sie spricht in der Stille vor Gott aus, was sie von Gott und von ihren Mit-Menschen trennt, ihre Gedanken und Taten des vergangenen Jahres, große, aber auch kleine. Sie will zum jüdischen Versöhnungstag - so nennt sie es - „ins Reine kommen“ mit sich selbst, mit ihren Mitmenschen und mit Gott.

Ins Reine kommen - das ist der beste Name für Buße. Mit sich ins Reine kommen. Das Gewissen reinigen. Aber wie geht das?

In Stunden quälender Gewissensnot merken wir am deutlichsten, wie wenig wir uns selbst einen neuen gewissen Geist verschaffen können, wenn alles in uns durcheinander wirbelt. Oder wir unserer selbst überdrüssig geworden sind.

Das ist die Stunde des Betens:

**Schaffe in mir Gott ein reines Herze
und gib mir einen neuen gewissen Geist.**

Beten ist Denken vor Gott. In der Stille. Sich besinnen auf das, was mich nieder krümmt: die Engherzigkeit und die Scham, die kleinen oder großen üblen Sachen. Alles, was die Beziehungen stört. Vieles steht da im Weg: Verdruss, Enttäuschung, Neid, Lüge, Zukunftsangst, Trauer, Ratlosigkeit, Gewaltgedanken.

Wie sieht es damit in Ihrem Leben aus?

Es gibt nicht nur die persönliche Not. Da ist auch *unsere Verstrickung* in eine Welt, die so viel Unrecht und Gewalt erzeugt: ungerechter Welthandel und überhebliche Machtausübung, Menschenhandel, Vernichtung von Tieren, Pflanzen und Elementen. Und Flüchtlingen. Wir schweigen und konsumieren.

Sünde ist alles, was das Leben stört und zerstört - durch *Handeln* und *Unterlassen*, durch *Reden* und *Verschweigen*, durch *Gleichgültigkeit* und *Mitläufertum*. Alles, was Gottes Schalom im eigenen Herzen und im Zusammenleben unmöglich macht.

Beten ist Denken vor Gott.

Dies alles anzuschauen, ist schwer. Aber auch das Schwere hat seine Zeit. Auch der Blick auf die Schattenseiten meiner Existenz.

Und da geschieht es, dass dieses Anschauen vor Gott klärt und reinigt. Es ist wie mit einer schmutzigen Wunde, die gereinigt werden muss. Gott selbst ist der Wundarzt, vor dem wir die dunklen Flecken auf unserem Leben aufdecken. *Um geheilt zu werden!*

Es ist die Zeit für diese Bitte (*die wir jetzt singen*) :

EG 230 (ohne Vorspiel)

**Schaffe in mir Gott ein reines Herze
Und gib mir einen neuen gewissen Geist
Verwirf mich nicht...**

3.

Fallenbacher

In's Reine kommen. Ja. Ich denke das entspricht einem tiefen Bedürfnis des Menschen. Damit kann ich mehr anfangen als mit dem alten Wort. Die Frage ist, ob das nicht empfindliche Grenzen hat im Leben. Als ich ein Kind war, lernte ich einen Reim, der so begann: Ich bin klein, mein Herz ist rein Und ich hatte ein helles Gefühl in mir bei diesen Worten. Ein Gefühl, das aus irgendeinem Grund dem Kleinsein vorbehalten war, so hörte ich aus diesem Spruch heraus.

Unter den Großen, unter den Erwachsenen in der Verwandtschaft, in der Nachbarschaft gab es Konflikte, die ein dunkleres Gefühl auslösten. Ein Satz, der in diesen Zusammenhängen nicht selten gesagt wurde, hat sich mir ebenso eingepägt: Ich kann das zwar vergeben, aber nicht vergessen. Diese Worte sprachen von irgendetwas, was in der Vergangenheit geschehen war, schwerwiegend, uns Kindern unbekannt. Die Erwachsenen hatten gelernt, damit zu leben. Sie konnten einander im Alltag begegnen. Sie hatten einander darüber wieder die Hand gereicht. Aber es war noch da. Und es war gar nicht gut, wenn bei Familienfeiern die Rede darauf kam. Dann konnte das, was vergeben, aber nicht vergessen war, laut und mächtig werden und neuen Streit anzetteln. Alte Konflikte, die lange Zeit keine Rolle mehr gespielt hatten, tauchten wieder an die Oberfläche.

Was gab vergangenen Konflikten nach Jahren ihrer Beilegung, nach Jahren gelebten Alltags die Kraft wieder aufzutauchen? Warum mussten Kinder bei Familienfesten büßen für etwas, was Onkel und Tanten miteinander auszutragen hatten? War etwas nicht tief genug bereinigt worden? War etwas nur für eine Zeit vergessen aber nicht vergeben?

Heute leben wir in einer Zeit, in der neben neuen Problemen alte Spannungen wieder aufbrechen, an Stellen, wo wir sie überwunden glaubten. Ist das zwangsläufig so, dass die Gegenwart von der Vergangenheit eingeholt wird?

4.

BWP

Hannah Arendt, die große jüdische Denkerin, hat behauptet, dass Menschen - entgegen der landläufigen Meinung - doch in der Lage seien, einmal getanes Unrecht rückgängig zu machen. Es gibt – so sagt sie, die jüdische Philosophin - eine einzige Möglichkeit, die Jesus von Nazareth in der Bergpredigt und mit seinem ganzen Leben „propagiert“ und gelebt habe: das Verzeihen: Dass Menschen andere um Verzeihung bitten für ein Unrecht; und ein Mensch einem anderen Verzeihung gewährt.

Durch Buße, Vergebung und Versöhnung – die großen, so oft verschlissenen Worte unserer Religion, *kann* die Welt wieder in Ordnung kommen. Kann geschehenes Unrecht in seiner

zerstörerisch fortwirkenden Kraft noch einmal aus der Welt geschafft werden. 7 mal 70 Mal soll man verzeihen, sagt Jesus, also fortwährend.

Ich habe einen Freund in Südafrika, den anglikanische Priester Michael Lapsley, dem eine Briefbombe beide Hände und ein Auge ausgerissen hat. Er hat diese Geschichte in sehr lesenswerten Biographie „Mit den Narben der Apartheid“ aufgeschrieben. Er sagt und versucht zu leben, dass man auch mit denen, die einem etwas angetan haben oder denen man selbst etwas angetan hat, ins Reine kommen kann: durch das Aussprechen, das Bekennen der Schuld, nicht nur vor Gott, sondern *gerade* vor einander. Das kann das Leben wieder in Fluss bringen. Er nennt es *healing of memory*, das Heilen der Erinnerung.

Das gilt nicht nur für einzelne Menschen. Auch im öffentlichen und politischen Leben hat z.B. es die Südafrikanische Wahrheitskommission versucht, dass die Täter vor ihren Opfern ihre Taten bekennen.

Oder der Kniefall Willy Brandts im Warschauer Ghetto war so eine kollektive Versöhnungsbitte der Deutschen gegenüber den Polen für die Untaten der Nationalsozialisten. Und eines der bemerkenswertesten Ereignisse der deutschen Kirchengeschichte war das Stuttgarter Schulbekenntnis nach dem Zweiten Weltkrieg, das den deutschen Kirchen die Tür zur weltweiten ökumenischen Familie wieder geöffnet hat.

Jesus sagt es in der Bergpredigt ganz einfach:

Darum: wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dort kommt dir in den Sinn, dass dein Bruder oder deine Schwester etwas gegen dich hat, so lass dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder und deiner Schwester und dann komm und opfere deine Gabe. Mt 5,23-24

Die Schuld los werden! Eine heimliche Bürde ablegen. Geist und Seele reinigen. Ein Tauchbad der Befreiung. Ein Mensch wird aufgerichtet durch die Kraft, die ihn befähigt hat, seine Schuld zu bekennen.

Lied: Selig seid ihr EG 613 (ohne Vorspiel!)

5.
BWP

Ins Reine kommen. Mit sich selbst, mit anderen, mit Gott. Alles ist mit allem verbunden.

In einer Erzählung von Jom Kippur heißt es, ein Schneider habe am Versöhnungstag in seinem Gespräch mit Gott gesagt: „Was habe ich getan? Ich habe hie und da etwas Stoff zur Seite geschafft und zu viel Geld genommen. Ich habe hie und da die Gebete vernachlässigt und meinen Nachbarn nicht geholfen, was schlecht ist. Das bin ich Dir Gott schuldig geblieben.

Aber Du, Gott, was steht auf deiner Rechnung? Mein Kind hast du mir genommen; meine Frau ist krank und schwach. Und Jerusalem ist noch immer nicht im Frieden. Ich denke: Du bist mir auch einiges schuldig geblieben in diesem Jahr.“

Und an unserem heutigen Bußtag fragen wir: Was ist denn mit Jerusalem, wo der bitterste Hass Tag für Tag wächst und wächst...

Wer von uns kommt mit Gott so ehrlich und frei in Reine wie der Schneider? Können wir das überhaupt noch, mit Gott reden? Haben wir denn eine stimmige Gebets – Sprache gefunden? Beten ja - aber wie?

Mit Gott ins Reine kommen.

Auch wenn wir keine schweren Sünden zu bekennen haben, vielleicht nur unseren Pessimismus und Kleinglauben, können wir doch an Momente unseres Lebens denken, in denen wir durch Gottes DA SEIN gereinigt wurden: Durch einen anderen Menschen in Lieb und Leid, durch die Natur, in einer geschichtlichen Stunde, in einer Stille! Ahnungen; Gewissheiten; Glück, Not. Gott ist gegenwärtig!

Gott ist gnädig, sagt uns der Bußtag. Vor ihm und ihr können wir ins Tauchbad hinab steigen. Gott wäscht uns rein, und kleidet uns in ein neues weißes Gewand der Gerechtigkeit. Gottes gnädige Schöpfermacht schenkt uns jeden Tag aufs Neue Luft, Wasser, Wind, Licht, Erde, Nahrung, Blumen, Natur, Mit-Geschöpfe, Mit-Menschen. Und zeigt uns immer aufs Neue den Weg zum gerechten, einander gerecht werdenden Leben.

Über solches Ins Reine-Kommen mit Gott kann man nur Geschichten erzählen. Jeder Mensch eine eigene. Der Bußtag ist nicht einfach schuldsschwer und dunkel. Er ist ein Tag, an dem Gereinigte, geheilte Menschen Freudensprünge vollziehen: davon gibt es viele Geschichten. Geschichten von der reinigenden Kraft des Bekennens und – *des Wiedergutmachens!*

Eine solche Freudensprung-Geschichte erzählt der Evangelist Lukas: von einem, der Gott begegnet ist in dem gerechten Menschen Jesus: Und er hat dadurch den Weg des „Ungeschehenmachens von Schuld“ gefunden und ist darüber übergücklich. Ein zu neuem Leben erweckter Mensch, zu dem Jesus sagt:

Zachäus, steig eilend vom Baum herab; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und *nach* dieser Begegnung sagt der Zöllner Zachäus:
Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren...(Luk 19 5+8-9)

Am Abend des Buß- und Bettages bleibt uns die Bitte: Gott, kehre ein in unser Haus, in unser Leben, in unsere Gesellschaft. Reinige und stärke unser Gewissen. Auf dass wir aufrecht und frei aus dem Buß und Betttag hervor gehen und *neue schöne Taten der Gerechtigkeit* tun werden. Amen

EG 446, 1,4-9 Wach auf, mein Herz und singe